

## Übersicht Workshops

Die Workshops 5 und 8 werden nicht durchgeführt als Folge mangelnder Anmeldungen für diese Workshops.

WS 1	Unterrichten mit E-Dossiers
<b>Fragestellung</b>	Wie können digitale Ressourcen und Web-Medien für Unterrichtszwecke bereitgestellt werden? Ist diesbezüglich ein gesamtschweizerisches Konzept umsetzbar?
<b>Ziel</b>	Als Ergebnis des WS 1 liegt ein Konzept zur Umsetzung von E-Dossiers vor.
<b>Thesen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Bei Lehrpersonen besteht eine grosse Nachfrage nach vorselektionierten, nach Aktualität, Qualität und Zielstufe geprüften digitalen Unterrichtsmaterialien.</li> <li>b) Bibliotheken und Mediotheken müssen sich heute mit der digitalen Distribution auseinandersetzen. Das elektronische Dossier (E-Dossier) ist ein Weg dazu.</li> </ul>
<b>Schwerpunkte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Der Aufbau einer digitalen Distribution von Unterrichtsmaterialien bietet auf der rechtlichen (Copyright-Fragen) und technischen (Download von ganzen Filmen, Web 2.0) Ebene Knackpunkte: wie können diese nachhaltig gelöst werden?</li> <li>b) Wie können sich gesamtschweizerisch unterschiedliche Institutionen als Partner zusammen tun, um die Koordination und Erstellung von elektronischen Dossiers voranzutreiben?</li> </ul>
<b>Kernaussagen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Die Flut an möglichen Unterrichtsmaterialien auf dem Internet ist immens und kaum mehr überschaubar. Lehrpersonen fehlt oft die Zeit, um qualitativ gute und aktuelle Unterrichtsmaterialien im Netz zu finden.</li> <li>b) Mehr denn je sind Institutionen gefragt, die den Lehrpersonen die Arbeit der Suche, Selektion und Auswahl von Unterrichtsmaterialien erleichtern und solche Materialien digital zur Verfügung stellen.</li> </ul>
<b>Verantwortlich</b>	Prof. Dr. Martin Hasler, Sabrina Jud, Gerhard Pfander, PHBern / Universität Bern
WS 2	Das «Interaktive Whiteboard» im Klassenzimmer
<b>Fragestellung</b>	Was bedeutet der Einsatz von «Interaktiven Whiteboards» konkret im Hinblick auf den Unterricht? Welches sind die Vorteile und Nachteile? Wie sehen konkrete Einsatzszenarien aus? Ist damit individualisiertes Lernen in einer Community möglich? Welches Training benötigen Lehrende und Lernende? Welche didaktischen Potentiale bieten solche elektronischen Wandtafeln?
<b>Ziel</b>	Als Ergebnis des Workshops liegen ein Beschrieb von technischen und didaktischen Funktionen sowie Hinweise zur Ausstattung von Klassenzimmern mit «Interaktiven Whiteboards» vor. Es werden Einsatzszenarien im interaktiven Klassenzimmer sowie ein Grobkonzept für das Training von Lehrenden und Lernenden beschrieben. Heutige und zukünftige Einsatzszenarien für das Web-Lernen mit «Interaktive Whiteboard» runden den Bericht ab.
<b>Thesen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>1. Interaktive Whiteboards werden in naher Zukunft zu einem Schulzimmer-Standard werden und die schwarzen Kreidewandtafeln im Klassenzimmer zunehmend verdrängen!</li> <li>2. Interaktive Whiteboards erleichtern den Lehrpersonen einen zeitgemässen medienunterstützten Unterricht!</li> <li>3. Lehrmittelverlage, welche ihre digitalen Materialien mit Mehrwert - u.a. auch für Interaktive Whiteboards – aufbereiten, haben einen klaren Wettbewerbsvorteil!</li> </ul>
<b>Schwerpunkte</b>	Das Interaktive Whiteboard kann als neues Mittel insbesondere den mediengestützten Unterricht im Klassenzimmer bereichern und verändern. Für den erfolgreichen Einsatz von Interaktiven Wandtafeln sind aber nicht primär Hardware und Software entscheidend, sondern die technischen, didaktischen und pädagogischen Kompetenzen der Lehrperson.
<b>Kernaussagen</b>	Entscheidend ist also nicht der Technikeinsatz im Klassenzimmer, sondern nach wie vor das pädagogische Know-how der Lehrperson, einen anforderungsreichen, auf die Lernenden bezogenen, vielseitigen Unterricht gestalten zu können. Die Technik allein macht aber noch keinen besseren Unterricht!
<b>Verantwortlich</b>	Prof. Martin Hofmann, PHSG

<b>WS 3</b>		<b>Lernstrategien in Blended Learning Szenarien</b>
<b>Fragestellung</b>	Bedingen Blended Learning Szenarien und OER neue und andere Lernstrategien? Welche Lernstrategien sind in einem modernen Studium wichtig? Was müssen Studierende wissen und können, um diese umzusetzen?	
<b>Ziel</b>	Als Ergebnis liegt ein Grobkonzept zu möglichen Umsetzungen an Hochschulen vor.	
<b>Thesen</b>	Festgestellt werden kann, dass seit der Bologna-Reform selbstreguliertes Lernen immer wichtiger wird. Im Workshop gehen wir der These nach, dass Lernstrategien in Blended Learning Szenarien indirekt gefördert werden können.	
<b>Schwerpunkte</b>	Selbstreguliertes Lernen, Lernstrategien, Förderung.	
<b>Kernaussagen</b>	Instruktionale Massnahmen ermöglichen die Veränderung der Lernprozesse im Hinblick auf eine verbesserte Selbstregulation.	
<b>Verantwortlich</b>	Simone Ziska, Per Bergamin, Fernfachhochschule Schweiz	
<b>WS 4</b>		<b>Mobile Learning</b>
<b>Fragestellung</b>	Was verstehen wir unter ‚Mobile Learning‘? Wie wird Mobile Learning in der Hochschullehre eingesetzt? Ist Mobile Learning aus Sicht der Studierenden Lifestyle? Welche Erfahrungen wurden mit unterschiedlichen Varianten des mobilen Lernens gemacht?	
<b>Ziel</b>	Als Ergebnis liegt ein Set an Szenarien vor.	
<b>Thesen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Lernen ausserhalb von Computerarbeitsplätzen und Unterrichtszeiten wird in der Zukunft an Bedeutung gewinnen.</li> <li>2. Lehren und Lernen mit mobilen Endgeräten bietet Ansatzpunkte zur Vertiefung mit den Lerninhalten und zur Verbindung von Theorie und praktischer Anwendung.</li> <li>3. Sinnvolle Kombination von Präsenz- und mobilem Lernen bedarf der pädagogisch-didaktischen Konzeption.</li> </ol>	
<b>Schwerpunkte</b>	Unterschiedliche Anwendungen des Mobile Learning aus Hochschulen, u.a. Projekte der Universität Zürich, werden im Workshop aufgezeigt und diskutiert.	
<b>Kernaussagen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die traditionellen Lernorte werden durch Mobile Learning nicht ersetzt, jedoch erweitert.</li> <li>2. Die pädagogisch-didaktische Einbettung in unterschiedliche Lehr-Lern-Szenarien ist dabei notwendige Voraussetzung für einen sinnvollen Einsatz.</li> </ol>	
<b>Verantwortlich</b>	Dr. Schewa Mandel, Benno Volk, Universität Zürich	
<b>WS 6</b>		<b>Individualisierte Zeitungen</b>
<b>Fragestellung</b>	In Demokratien erfüllen die Zeitungen die wichtigen Funktionen der breiten politischen Allgemeinbildung und der informationellen Grundversorgung der Bürgerschaft. Inwiefern stützen individualisierte Zeitungen, wie sie im Pilotversuch der Post vom Frühjahr 2009 ausgetestet wurden, diese Zielsetzung oder wirken sie ihr eher entgegen? Über welche Medienkompetenz sollte die Stimmbürgerschaft verfügen? Hat das Modell der Post aus Sicht der Leser wie aus Sicht der Verleger eine Zukunft? Mit welchen Auswirkungen auf Zeitungsverlage und Leserverhalten ist zu rechnen? Was für Chancen und Möglichkeiten ergeben sich für die Bildungsinstitutionen?	
<b>Ziel</b>	Der Pilotversuch der Post wird bekannt gemacht und es werden Chancen und Möglichkeiten für Erwachsenenbildung sowie für Bildungsinstitutionen dargestellt.	
<b>Thesen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sich in der Informationsflut angemessen zu informieren ist schwieriger und anspruchsvoller geworden.</li> <li>• Das Medium Zeitung gerät zunehmend unter Druck (Konkurrenz durch elektronische Medien, Online-Journalismus, Verdrängungswettbewerb im Printbereich), was auch zu Qualitätsverlusten führt (Mainstream, PR-Vorfabrikate, Beschleunigung, Ausbildungsdefizite, Personalmangel).</li> <li>• Leserschwund, vor allem bei der jungen Generation.</li> <li>• Demokratie ist auf Qualitätsmedien angewiesen.</li> </ul>	

- Schwerpunkte**
- Ergebnisse des Pilotversuchs der Post und daraus abzuleitende Folgerungen. Wie weit vermag die optional massgeschneiderte Zeitung die signalisierten Probleme zu lösen oder zu mildern?
  - Vier Tage vor dem Workshop erscheint in Berlin das Produkt *niuu*, die erste individualisierte Tageszeitung Deutschlands. Erste Eindrücke und Einschätzungen.
  - Grundsätzliche Funktionen der gedruckten Qualitätspresse in Politik, Kultur, Bildung und Unterhaltung.
  - Fragen zu Finanzierung, Rechtslage (betreffend selektiven Übernahmen aus der Tagespresse) und Werbung (Der gläserne Konsument).
- Kernaussagen**
- Potentiale der am Beispiel individualisierte Zeitung erprobten neuen Technologie der massenhaften Fertigung konsumentenindividueller Druckerzeugnisse.
  - Die Zeitung erbringt Leistungen nicht nur in Grundversorgung und Service public (Dienst an der *res publica*, dem Gemeinwohl), sondern auch durch Horizonterweiterung und -aktualisierung und dem Aufzeigen von Handlungsbedarf in Feldern der öffentlichen Verantwortung (in kommunaler, nationaler und globaler Hinsicht).
  - Spannungsverhältnis der Rolle des Konsumenten als Citoyen einerseits und als Individuum mit Partikularinteressen andererseits.
  - Pullprinzip versus Pushprinzip aus psychologischer und staatspolitischer Perspektive.
- Verantwortlich** Prof. Dr. Christian Doelker und Alfred Hugentobler, Christoph Gfeller, Roland Glauser, Post

WS 7	Verlagswesen und Lernplattformen in Zeiten des freien Zugangs zu Lernmaterialien
<b>Fragestellung</b>	Sind OER (Open Educational Resources) für Verlage, Lernplattformbetreiber und Lernsoftwareentwickler eine Gefahr oder eine Chance? Gibt es sinnvolle Kooperationen zwischen den entsprechenden Unternehmen/Organisationen und «sozialen Web-2.0 Plattformen Betreibern». Wie operieren künftig private und staatliche Lehrmittelverlage in einer Bildungslandschaft, die u.a. durch das Internet stark geprägt wird? Für welche Produkte und Leistungen sind die Nutzer unter den entsprechenden Rahmenbedingungen noch bereit zu bezahlen? Wo liegen neue, einträgliche Geschäftsfelder?
<b>Ziel</b>	Im Schlussdokument werden Chancen und Risiken der Akteure (Verlage, Lernplattformbetreiber und Lernsoftwareentwickler) im veränderten Umfeld beschrieben, Geschäfts- und Kooperationsmodelle aufgezeigt, aber auch Abgrenzungen beschrieben.
<b>Thesen</b>	Nur Austausch und zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteuren ermöglichen das Überleben der Verlage. Die technische Entwicklung überrennt den Schulalltag – es besteht eine Diskrepanz zwischen der Realität in der Schule und dem Einsatz von neuen Medien. E-Books werden in nächster Zeit konventionelle Lehrmittel ergänzen und teilweise verdrängen.
<b>Schwerpunkte</b>	Aufzeigen von Chancen und Risiken Erarbeiten von möglichen Geschäfts- und Kooperationsmodellen
<b>Kernaussagen</b>	Die Akteure fordern erträgliche Geschäfts- und Kooperationsmodelle, um sich auch im bevorstehenden Miteinander von klassischen Lehrmitteln und neuen Medien erfolgreich zu behaupten.
<b>Verantwortlich</b>	Beat Jost, Worlddidac, Manuel Schär, hep verlag

**WS 9** *Digitale Topographien und Landkarten zum Lernen*

<b>Fragestellung</b>	<p>Teil 1: Wie können digitalisierte Archivressourcen - hier am Beispiel der Schweizer Literatur - didaktisch aufbereitet und genutzt werden? Welche mediendidaktischen, technischen Ansätze und Lösungen sind erfolgversprechend? Wie könnte ein entsprechendes Angebot - bspw. eine "Schweizer Literaturtopographie" - realisiert und betrieben werden?</p> <p>Teil 2: Wie kann mit Hilfe von Educational Landscapes ein Überblick über digitale Lehrressourcen geschaffen werden? Was sind die Grundlagen und wie können diese Landkarten genutzt werden?</p>
<b>Ziel</b>	<p>Teil 1: Am Schluss des Workshops liegt eine Modellskizze vor, welche mögliche Lösungen in didaktischer, technischer und ökonomischer Hinsicht aufzeigt.</p> <p>Teil 2: Educational Landscapes ist ein SUK-Projekt mit dem Ziel, schweizweit einen Überblick über vorhandene digitale Lehrressourcen zu schaffen und damit Visibilität, Austauschbarkeit und Nachhaltigkeit zu fördern. Am Ende des Workshops sollen Wege konzipiert sein, über welche das derzeit am Beispielfach Psychologie entwickelte System für interessierte Institutionen und Fachrichtungen bereitgestellt werden kann.</p>
<b>Thesen</b>	<p>Teil 1: Zugänge zu Archivressourcen müssen benutzergerecht ausgestaltet werden. Benutzer benötigen klare Orientierungshilfen, sie wollen Inhalte nach individuellen Bedürfnissen strukturieren und Lernwege und -prozesse dokumentieren</p> <p>Teil 2: Es besteht eine hohe Nachfrage bei Lehrpersonen und Studenten nach geeigneten, digitalen Lernressourcen für die individuellen Ziele bei gleichzeitigem Mangel an Übersicht.</p>
<b>Schwerpunkte</b>	<p>Allgemein:</p> <p>Wie können digitale Topographien und Educational Landscapes aussehen und wie können sie genutzt werden?</p> <p>Was sind „Repositorien für digitale Medien“ oder „semantische Suchplattformen“?</p> <p>Spezifisch:</p> <p>Teil 1: Was braucht es, um Medien didaktisch nutzbar machen?</p> <p>Teil 2: Was braucht es, um Übersicht in die Vielzahl an möglichen Lehr- und Lernangeboten zu bringen?</p>
<b>Kernaussagen</b>	<p>Teil 1: Digitale Topographien sind ein geeignetes Mittel, um den Zugang zu digitalen Lern- und Archivressourcen zu ermöglichen.</p> <p>Teil 2: Die Vielzahl an verfügbaren digitalen Ressourcen für Lernen und Lehren ist heutzutage nicht mehr überschaubar. Das Bereitstellen von aussagekräftigen und zielgruppenspezifischen Metainformationen, eingebettet in eine leicht verständliche, semantische Orientierungsplattform, füllt diese Lücke.</p>
<b>Verantwortlich</b>	<p>Teil1: Matthias Vatter, LerNetz AG, Teil 2: Dr. Roland Streule, Universität Zürich</p>